

NATURSCHUTZ in NRW



Mitteilungen des Naturschutzbund Deutschland

Ausgabe 2/2009

20. Jahrgang

Natur erleben

*Nationalpark Senne und
Teutoburger Wald –
Fortsetzung folgt*

NABU vor Ort

*Die Osttangente – eine
unendliche Geschichte im
Duisburger Osten*

Thema

*Die Haffen'sche Landwehr –
ein Muschelgewässer –
nationalen Ranges*





- 2 Editorial
- 3 Nachrichten aus NRW
- 4-6 Natur erleben
Nationalpark Senne und Teutoburger Wald – Fortsetzung folgt
- 8 NABU vor Ort
Die Osttangente – eine unendliche Geschichte im Duisburger Osten
- 11 Thema
Die Haffen'sche Landwehr – ein Muschelgewässer nationalen Ranges
- 12 NATZ – die jungen Seiten
Dr.-Hermann-Klingler-Preis 2008 geht an Wareндorfer Jugendgruppe
- 13 NABU Jugendgruppe baut Insektenhotels
- 14 FFH-Artprojekt
Der Ackerrittersporn
- 16 Zu guter Letzt



Impressum:
 Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15
 Vorsitzender: Josef Tumbrinck
 Geschäftsführer: Bernhard Kamp
 Redaktion: Birgit Königs
 E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de
 Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Birgit Königs
 V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Stefan Wenzel (NATZ – die junge Seite)
 Layout, Satz, Litho: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede
 Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel
 Auflage: 42.442 Ex.
 Titelfoto: Steinkauz (H. Glader)
 Redaktionsschluss für Ausgabe 3/2009: 22.05.2009
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

ursprünglich hatte die Landesregierung geplant, die Kommunalwahl mit der Europawahl am 7. Juni zusammenzulegen, um mehr Wähler zu mobilisieren. Dieser Vorstoß wurde gerichtlich gestoppt, weil er der Landesverfassung widerspricht. Es bleibt die Frage, wie viele Menschen am 7. Juni zur Wahl gehen werden. Denn Brüssel und Straßburg sind weit weg. Kaum jemand kennt das komplizierte Zusammenspiel der fünf europäischen Institutionen und besonders das „Treiben“ der Europaabgeordneten bleibt weitgehend im Dunklen. Weshalb also wählen gehen?

Gerade für Naturschützer sollte dies eine Selbstverständlichkeit sein! Denn Natur kann man nur grenzüberschreitend schützen. Und das, was die Mitgliedstaaten der EU und das Europäische Parlament beschließen, bildet im Bereich von Natur- und Umweltschutz mittlerweile zu 80 Prozent die Grundlage der nationalen Gesetzgebung. Bekannteste Beispiele sind sicherlich die EG-Vogelschutzrichtlinie und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sowie das Schutzgebietsnetz „Natura 2000“. Mit 25.000 Gebieten auf 20 Prozent der Landfläche Europas ist Natura 2000 das Herzstück zum Schutz der biologischen Vielfalt in der EU und

mit – immerhin etwa 10 Prozent – auch in NRW ein Fortschritt. Nicht minder wichtig sind die Richtlinien zur Information und Beteiligung der Öffentlichkeit, haben sie den Naturschutzverbänden doch endlich bessere Chancen als „Anwälte der Natur“ gebracht. Wie notwendig dies war, machen einmal mehr die Beiträge zur Senne, zur Osttangente in Duisburg oder zur Haffen'schen Landwehr am Niederrhein in diesem Heft deutlich.

Aber auch in Details zeigt sich die Bedeutung des Europaparlaments: Einige Europaabgeordnete wie Markus Pieper (CDU, Münster) und Albert Deß (CSU) haben in den letzten Jahren keine Chance ausgelassen, einen „europaweiten Managementplan“ für den Kormoran zu fordern. Hört sich zunächst harmlos an, dahinter steckt aber das Ansinnen der europäischen Sportangler- und Fischerverbände, den Kormoranbestand in Europa auf etwa die Hälfte zu reduzieren. Im Herbst 2008 konnte BirdLife International, der Dachverband des NABU, nur dank massiver Lobbyarbeit auch bei deutschen Europaabgeordneten erreichen, dass der Kormoran EU-weit nicht zur jagdbaren Art erklärt wurde. Doch die Bemühungen einzelner Abgeordneter, dieses Ziel zu erreichen, halten an.

Also gehen Sie wählen – gerade am 7. Juni!

Ihr
 Josef Tumbrinck

Zu viele Wildschweine NABU fordert Ende der Fütterung

Angesichts der Anfang Februar in manchen Kreisen ausgebrochenen Schweinepest unter Wildschweinen sowie der daraufhin vom Umweltministerium beschlossenen Reduzierung von Wildschweinen auf 2 Stück je 100 Hektar Waldfläche hat der NABU Ministerium und Jägerschaft erneut aufgefordert endlich an der entscheidenden Stellschraube zu drehen, nämlich an der Futtermenge. Es gäbe zu viele Wildschweine nicht trotz sondern wegen der Jagd. „Solange in NRW tonnenweise Kraftfutter in den Wald gekarrt wird, um Wildschweine anzulocken und in den Revieren zu halten, werden die Be-

Foto: I. Ludwiczowski



Frischling

stände nicht auf ein naturverträgliches Maß zurückgehen“, so Bernd Fuhs vom Landesfachausschuss Naturschutz und Jagd. Trotz einer im Vergleich zum Vorjahr verdoppelten Jagdstrecke sei mit Abschüssen vom Hochsitz aus der Explosion des Wildschweinbestandes nicht mehr Herr zu werden. Auch häufigere revierübergreifende Bewegungsjagden könnten den Trend zu immer mehr Wildschweinen nur aufhalten, wenn an die Ursachen herangegangen werde: Die ganzjährigen Kraftfuttergaben durch unbelehrbare Jäger – das haben erfolglose Appelle der letzten Jahre gezeigt – könnten nur durch Kontrollen in den Revieren unterbunden werden, so der NABU.

Erfolge für Vogelschützer I. Greifvogelfänger zu Geld- strafe verurteilt

Weil er mit einer großen Käfigfalle streng geschützten Greifvögeln nachstellte, wurde im März ein Jäger aus dem Münsterland wegen Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz zu einer Geldstrafe von 60 Tagessätzen à 50 Euro verurteilt. Das Amtsgericht Münster sah es als erwiesen an, dass der Jagdaufseher im Wald bei Groß-Reken im Frühling 2008 eine sog. Krähenmassenfalle betrieben und damit mindestens einen streng geschützten Mäusebussard sowie Krähen gefangen hat. Mitarbeiter des Bonner Komitees gegen den Vogelmord hatten die illegale Falle nach einem Hinweis mehrere Tage lang observiert und den Angeklagten an der Falle sowie beim Versorgen einer lebenden Kødertaube gefilmt. Neben der Geldstrafe droht dem passionierten Waidmann damit auch der Verlust des Waffen- und Jagdscheins, denn falls das Urteil rechtskräftig wird, gilt er laut Waffengesetz als „unzuverlässig“. Ende letzten Jahres war in einem ähnlichen Fall ein Jäger aus dem Kreis Düren vom Amtsgericht Aachen bereits zu einer Geldstrafe von 4000 Euro verurteilt worden. Damit wurde innerhalb kurzer Zeit der zweite Fall illegaler Greifvogelverfolgung von den Gerichten geahndet – ein großer Erfolg für den Vogelschutz, denn illegale Greifvogelverfolgung ist kein Kavaliersdelikt sondern in ihrer Gesamtheit ein großes Umweltverbrechen.



II. Feuer auf Kormorane wieder eingestellt

Nach einigem Hickhack hatte sich der Kreis Oberberg im März doch recht schnell wieder für den Tiererschutz entschieden. Am 11. März hat Landrat Jobi die vom Kreis-Umweltamt zuvor am 3. März erteilte verlängerte Abschussfrist für Kormorane bis Ende März wieder zurückgenommen. Nach massiven Protesten des NABU Oberberg, der insbesondere die Erklärung für die Verlängerung der Abschussfrist als absurd kritisierte – aufgrund noch zugefrorener Talsperren würden die Kormorane die Bestände der seltenen Fischart Äsche in den angrenzenden Flüssen plündern – befand der Landrat, dass die Begründung für die Fristverlängerung am 11. März tatsächlich nicht mehr bestand. Aus Sicht des NABU kein Sieg des Kormorans über die Äsche, sondern ein Sieg der Vernunft: Äsche und Kormoran seien gleich schutzwürdig und dürften nicht einfach mit Scheinargumenten gegeneinander ausgespielt werden. Dass der oberbergische Umweltdezernent nun mit Fischerei und Naturschutz das Problem um Kormoran, Äsche und Fließgewässer am runden Tisch besprechen will, sei also ein Gewinn für alle.

**Erschossener
Mäusebussard in
Wegberg-Holtum
im Kreis Heinsberg**
Foto: Komitee
gegen den Vogel-
mord

BKö

Wanderfalken in NRW Sprung nach vorne

Auf ihrem Jahrestreffen am 08. März in Recklinghausen hatten die Wanderfalkenschützer allen Grund zur Freude: Noch nie sind so viel Jungfalken flügge geworden wie im letzten Jahr. Dies belegen die Zahlen im Jahresbericht 2008 der AG Wanderfalkenschutz: Von 114 Revierpaaren haben 101 Paare mit einer Brut begonnen. Erfolgreich waren davon 82 Wanderfalkenpaare. Sie brachten 232 Jungfalken zum Ausfliegen, 58 mehr als im Vorjahr. Allerdings werden nun die ehrenamtlichen Beringer knapp. Deshalb

sucht die AG Wanderfalkenschutz dringend Helfer, die auf Schornsteine klettern oder sich von Autobahnbrücken abseilen. Ernsthaft Sorgen bereitet den Wanderfalkenschützern allerdings eine andere Entwicklung: Gerade einmal 7 Wanderfalkenpaare brüteten in NRW an Felsen, ihrem natürlichen Brutstandort. Zum Einen mache der Uhu als direkter Konkurrent dem Wanderfalken das Leben an Felsstandorten schwer, zum anderen gäbe es praktisch überall in NRW, wo zum Klettern geeignete Felsen und Steinbrüche vorhanden sind, aktuell Probleme mit illegalem und legalem Klettersport.



Mehr zum Schutz der Wanderfalken in NRW und dem neuen Jahresbericht unter www.nabu-nrw.de/tiereundpflanzen/wanderfalken

Nationalpark Senne und Teutoburger

Fotos: A.Becker

Im Südosten des Münsterlandes erstreckt sich, dem Teutoburger Wald vorgelagert, zwischen den Städten Paderborn und Bielefeld die Senne. Die militärische Nutzung der Senne begann bereits 1892. Der heute 110 km² große Truppenübungsplatz Senne ist das Ergebnis von mehreren Erweiterungen in den letzten 113 Jahren. Dörfer wurden umgesiedelt und die Landwirtschaft eingestellt. Diese Faktoren haben gemeinsam mit den nährstoffarmen Sanden im Untergrund dazu geführt, dass die Senne mit über 5.000 Tier- und Pflanzenarten, von denen über 950 Arten auf der Roten Liste stehen, eine in Deutschland einmalig hohe Arten- und Lebensraumvielfalt aufweist.

Mittelspecht
Foto: R. Haase



Der Truppenübungsplatz ist zum größten Teil bewaldet. Insbesondere entlang der Sandbäche mit Auwäldern und am Übergang zum Teutoburger Wald mit Eichen und Buchen wachsen naturnahe Wälder. Der Rest besteht aus naturfernen Kiefernforsten. Geprägt wird die Senne aber auch durch Heidemoore und die offenen durch menschlichen Einfluss entstandene Lebensräume wie Sandtrockenrasen, Trockenheiden und Feuchtheiden. Das Senne-Knabenkraut, die einfache Mondraute, Arnika, Küchenschelle und Ziegenmelker seien hier stellvertretend für die Vielzahl an seltenen Arten auf den Offenlandbiotopen genannt. Arten wie Neunauge in den Bächen und Schwarzstorch in den Wäldern zeigen das weitere Artenpotenzial der Senne.

Zwei Jahrzehnte Schutzbemühungen

1991 beschloss der Landtag NRW einstimmig, einen Nationalpark Senne nach Beendigung der militärischen Nutzung einzurichten. 2002 wurde die Senne und große Teile von Teutoburger Wald und Egge als FFH- und EU-Vogelschutzgebiet anerkannt. 2004 und 2005 plante die damalige Landesregierung mit Umweltministerin Bärbel Höhn die Senne auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes zusammen mit den Staatsforstflächen des Eggegebirges als Nationalpark Senne-Eggegebirge auszuweisen. Auch die Egge hat mit strukturreichen Buchenwäldern, Arten wie dem Haselhuhn und der Wildkatze und vieles mehr ein hohes Naturschutzpotenzial. Auf dem Teil des Truppenübungsplatzes sollte nach dem Vorbild aus England eine Doppelnutzung durch Militär und

Nationalpark realisiert werden. Mit dem Wechsel der Landesregierung 2005 war die Doppelnutzung des Truppenübungsplatzes vom Tisch. Ein von Minister Uhlenberg vorgeschlagener Weg, einen Teil der Egge als Nationalpark mit einem umgebenden Biosphärenreservat auszuweisen scheiterte am Widerstand der Waldbauern und der Landwirte.

Aktuelle Diskussion um einen Nationalpark in Ostwestfalen

Der Förderverein Nationalpark Senne Eggegebirge und der Landrat des Kreises Lippe, Friedel Heuwinkel, sowie die Kreistagsfraktion der SPD und der Grünen initiierten 2007 eine neue Diskussion, den lippischen Teil des Teutoburger Waldes als Nationalpark auszuweisen. Der Suchraum für diesen Nationalpark entspricht in großen Teilen der Kulisse, den die Naturschutzverbände wie der NABU

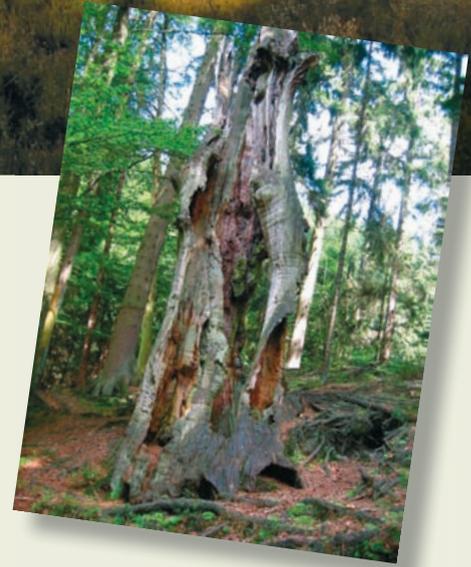


Frühling in den Wäldern des Teutoburger Waldes mit Bärlauchspekt

Wald ... Fortsetzung folgt



Extersteine
Foto: U.Röder



und der Förderverein Nationalpark für den zweiten Nationalpark in NRW anstreben (s. Karte). Mehrere Gutachten belegen, dass der Teutoburger Wald in diesen Grenzen eindeutig nationalparkwürdig ist und dies auch ohne den Truppenübungsplatz. Das Gebiet würde 10.363 ha umfas-

sen. Wälder, Felsen und Höhlen sind wertbestimmende Lebensräume, die Raufußkauz, Sperlingskauz, Haselhuhn, Eremit, Düsterkäfer, Wildkatze und vielen Fledermausarten in hohen Zahlen eine Heimat bieten. Einzigartig in NRW (?) ist die hohe Standortvielfalt und Diversität der Wald-

lebensräumen in der Folge einer extremen Verflechtung von Kalk- und Sandstandorten in Verbindung mit Topografie und Exposition. Zudem sind die Wälder auf Sand im Übergangsbereich zum Tiefland als besonders wertvoll einzustufen. Würde zu einem späteren Zeitpunkt der sich anschließende Truppenübungsplatz ebenfalls Nationalpark ebenso wie die angrenzenden Staatsforstflächen der Egge hätte die Kulisse eine Größe von ca 30.000 ha.

Zurzeit finden mit den privaten Besitzern und dem Landesverband Lippe als öffentlicher Besitzer Gespräche statt und Gutachten zur Wirtschaftlichkeit werden erstellt. Bedauerlich ist allerdings, dass sich die Waldbauern, obwohl von der Kulisse bis auf einen großen Waldbesitzer kaum betroffen und wenn dann natürlich nur freiwillig, gegen den Nationalpark aussprechen. Ein Argument ist die vom Waldbauernverband verbreitete Behauptung, es sei erwiesen, dass ein bewirtschafteter Wald für den Klimaschutz wichtiger sei als



Das Haselhuhn findet noch Lebensraum in der Egge
Foto: A.Becker



Bergheide Krickenhagen



Die neuen Nationalparkgrenzen

ein Nationalpark, weil ein Nutzwald mehr CO₂ bindet als freisetzt. Bei einem Naturwald sei das umgekehrt. Diese Feststellung steht im Gegensatz zu Forschungsergebnissen der Max-Planck-Gesellschaft für Biochemie Jena, die seit zehn Jahren den Kohlenstoffhaushalt des Waldes im Nationalpark Hainich untersucht, wie auch zu Forschungsergebnissen des europäischen Forschungsverbundes „CargoEurope-Cluster“.

Wie es mit der aktuellen Nationalparkplanung weiter geht ist also trotz öffentlicher Bekundungen pro Nationalpark nach wie vor offen. Zudem droht Gefahr aus einer anderen Richtung.

Aktuelle Planungen der Briten gefährden die Senne

Bisher blieb der hohe ökologische Wert der Senne trotz der militärischen Nutzung auf dem Truppenübungsplatz erhalten. Die militärische Nutzung trug sogar dazu bei, die Landschaft der Senne vor anderen ökologisch negativen Nutzungsansprüchen wie Siedlungs-, Gewerbe- und Straßenbau, sowie landwirtschaftlicher Intensivierung zu schützen. Zudem verhinderte sie eine Verbuschung der offenen Heideflächen. Aktuell jedoch wird die Senne durch neue Planungen der Briten für Ausbau und Intensivierung der militärischen Nutzung in höchstem Maße gefährdet.

Mit den geplanten umfangreichen Baumaßnahmen soll die Senne zum Ausbildungsschwerpunkt für den Auslandseinsatz der Britischen Rheinarmee gemacht werden. So sollen unter anderem neue Kampfdörfer und Schießbahnen, 2 Übungshäuser für Schießübungen und ein Höhlenkomplex errichtet werden. Um einen ganzjährigen Übungsbetrieb zu ermöglichen, sollen zudem 49 km Panzerstraßen, bisher teilweise nur Sandpisten, auf 6 – 10 m Breite vorwiegend als Betonpisten aus- bzw. neugebaut werden. Die Verwirklichung dieses Projektes würde das Ökosystem im FFH- und Vogelschutzgebiet der Senne in erheblichem Ausmaß schädigen und den Erhaltungszustand entscheidend verschlechtern:

- durch Flächenverbrauch in dem artenreichsten Landschaftsraum von NRW,
- durch massive Zerschneidung dieser bislang weitgehend unzerschnittenen Landschaft mit 6-10 m breiten Betonbändern mit all ihren

bekanntesten Zerstörungswirkungen für Tierpopulationen

- und durch zu erwartende Nutzungsintensivierung, wenn statt der bisherigen 4.500 britischer Soldaten die drei- bis vierfache Menge dort üben wird. Zu erwarten ist auch, dass andere Nato-Partner diese Anlage mieten werden: die Senne hätte dann bei ganzjähriger militärischer Nutzung kaum noch einen ruhigen Tag. Die Beunruhigung der Tierwelt wird nicht ohne negative Konsequenzen bleiben.

Der NABU Landesverband unterstützt hier die örtlichen Initiativen bei ihrem Widerstand und fordert eine Beteiligung der Naturschutzverbände am Genehmigungsverfahren. Wenn es nur durch eine Klage zu verhindern sein wird, wird der NABU Landesverband hier (unterstützend) tätig werden. „Das Gebiet ist zu wertvoll, als dass man es kampflos den geplanten Zerstörungen überlassen darf“ so der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck.

Ute Röder



... oder mit Lerchensporn.

Foto: Dirk Tornede

Naturschutzstation Kranenburg Niederrhein-Guides präsentieren Touren voll Vielfalt

Ende Januar 2009 fand in der NABU-Naturschutzstation in Kranenburg die öffentliche Abschlussveranstaltung des Niederrhein-Guide-Projektes statt. Bei diesem von der Stiftung für Umwelt und Entwicklung NRW geförderten Projekt wurden in den vergangenen drei Jahren insgesamt 62 Niederrhein-Guides als zertifizierte Landschaftsführer von der NABU-Naturschutzstation ausgebildet.

Die Touren wurden in einer ansprechenden Broschüre zusammengestellt, die man bei der Station beziehen kann. Auch unter www.niederrheinguides.de können alle Toureninfos eingesehen werden.

Anmelden kann man sich ganz einfach bei der NABU-Naturschutzstation, Bahnhofstr. 15, 47559 Kranenburg, Tel.: 02826 / 91876-00 oder unter Anmeldung@NABU-Naturschutzstation.de



Ideenreichtum und Vielfältigkeit sind die Markenzeichen der Niederrhein-Guides und ihres Tourenangebots - über vierzig Touren zu Kultur und Natur am gesamten Niederrhein von Duisburg bis in die angrenzenden Niederlande stehen zur Wahl. Angeboten wird beispielsweise eine naturkundliche Wanderung für Erwachsene ins Naturschutzgebiet Salmorth unter dem Motto „von Insel zu Insel“ oder die Steinzeitouren „Pech gehabt“, bei denen man seine Ausrüstung aus Naturmaterialien erstellen

muss. Einige Touren richten sich speziell an Kinder und Familien und bieten „Entdeckungstouren in die Wildnis“ des niederländischen Naturentwicklungsgebietes Millinger Ward oder ins „Reich der stillen Riesen“ in Laubwäldern des Nordkreises Kleve an. Auch spezielle Touren sind im Angebot, zum Beispiel eine „Rheinfahrt mit der Barkasse Hein“, auf der Wissenswertes zur Wiederansiedlung des Lachses im Rhein erzählt wird. Zu guter Letzt gibt es Führungen zu kulturellen Zielen am Niederrhein: „Des Müllers Lust“ ist eine Radwanderung auf den Spuren der Wind- und Wassermühlen rund um Kranenburg und beim „Goldschächtchen und seinen



Auf Schmetterlingsexkursion

Schwestern“ kann man das Geleucht, eine künstlerische Nachbildung der typischen Bergmanns Lampe, auf einer Bergehalde in Moers erleben. Alle Tourenangebote stehen unter dem gemeinsamen Motto des nachhaltigen oder sanften Tourismus. Oft ist daher die Besichtigung von regionalen Produzenten wie Imkern, Biobauernhöfen oder Streuobstwiesen fest eingeplant. Nachhaltigkeit war auch der Rote Faden, der sich durch die gesamte Ausbildung der Niederrhein-Guides in den drei aufeinander folgenden Ausbildungsgängen zog. In immerhin 80 Stunden erwarben die Landschaftsführer allerlei Wissenswertes über die Region, das sie nun an ihre Gäste weitergeben können.

Daniel Doer & Michael Quest

Kein Staatswaldverkauf in NRW Naturschutzverbände starten Unterschriftenaktion

Noch immer hängt das Damoklesschwert des Staatswaldverkaufes über der Eifel. Bereits seit August letzten Jahres plant das Land zum Stopfen von Haushaltslöchern nicht nur den Verkauf von Splitterflächen, sondern auch von sechs insgesamt 2653 ha großen und aus Naturschutzsicht besonders wertvollen Waldflächen. Mehrfach haben die Naturschutzverbände Umweltminister Uhlenberg aufgefordert, den Verkauf von großen Waldflächen in NRW zu stoppen und wieder zur alten Strategie der gezielten Waldvermehrung im öffentlichen Besitz zurückzukehren. Ein Verkauf stelle für die Zukunft eine Gefahr für den öffentlichen Wald in NRW insgesamt dar, denn die Wahrscheinlichkeit weiterer Waldverkäufe nach dem ersten Sündenfall steige damit stark

an. So sei nicht auszuschließen, dass der geplante Staatswaldverkauf gerade von hoch verschuldeten Kommunen und deren Aufsichtsbehörden als entsprechendes Signal gewertet werde, dem Beispiel der Landesregierung zu folgen. „Dies wäre eine Katastrophe, zumal zu befürchten ist, dass auch geschützte Waldflächen nach dem Kauf ausschließlich nach Profitinteressen bewirtschaftet werden und die Natur damit auf der Strecke bleibt“, so Josef Tumbrinck, Vorsitzender des NABU NRW. Erfahrungsgemäß reiche die Unterschutzstellung von Flächen allein nicht aus, um auch wirklich ihren Schutz sicherzustellen. Dazu bedürfe es qualifizierter Schutzgebietsverordnungen und eines engagierten Eigentümers. Ob letzteres auf das Konglomerat von GmbH und privater, nicht gemeinnütziger Stiftung zutrifft, das als potenzieller Käufer der Eifel-Waldflächen in Frage käme, sei äußerst zweifelhaft.

Betroffen vom Verkauf im Kreis Euskirchen sind die folgenden großen Waldgebiete mit den darin enthaltenen Natura 2000- und Naturschutzgebieten sowie 2 Naturwaldzellen: der Weyerer Wald im Mechernicher Stadtgebiet, Salchenbusch und Stromberg im Bereich der Gemeinde Blankenheim, der komplette Staatswald in Schmidtheim in den Gemeinden Dahlem, Nettersheim, Blankenheim und Kall, die Gebiete um die Wildenburg im Bereich der Gemeinde Hellenthal und die Flächen bei Kloster Steinfeld in den Gemeinden Nettersheim und Kall. Um die Waldverkäufe doch noch zu verhindern, haben alle Naturschutzverbände und viele gesellschaftliche Gruppen zuletzt noch eine Unterschriftenaktion gestartet, um den Ministerpräsidenten zu bewegen, den Verkauf zu stoppen. BKö

Mehr dazu unter www.keinstaatswaldverkauf.de





Die Osttangente

... eine unendliche Geschichte
im Duisburger Westen

Rhein bei
Duisburg

August 2005 appellierte der NABU in einem offenen Brief an Duisburgs Oberbürgermeister Sauerland und die Vertreter des Rates der Stadt Duisburg, auf den Bau der Osttangente vom Logistikzentrum Logport in Duisburg-Rheinhausen zur Autobahn A 40 zu verzichten. Dafür gab es aus Sicht der Duisburger NABU-Aktiven damals viele gute Gründe.

So war absehbar, dass ein wertvolles Landschaftsschutzgebiet durch die weitreichenden und zerstörerischen Eingriffe in die Natur vollkommen entwertet würde. Mit hohem Aufwand wurde seinerzeit in Duisburg an der Realisierung des Rheinparks gearbeitet. Dabei wurde das Ziel verfolgt, den Menschen in Duisburg wieder einen direkten Zugang zum Rhein und seiner Aue zu ermöglichen. Der Bau der Osttangente hätte dieses Vorhaben zumindest im Duisburger Westen konterkariert. Das vom NABU NRW, auch mit Unterstützung der Stadt Duisburg, initiierte Renaturierungsprojekt „Rhein – Fluss der 1000 Inseln“, startete in Duisburg-Rheinhausen mit der Entfernung von Uferverbauungen. Damit sollte nicht nur den Tieren und Pflanzen an und im Rhein geholfen, sondern auch das noch immer eher schlechte Image der Stadt Duisburg überregional verbessert werden. Durch die naturzerstörerische Straßenplanung für die Osttangente wurde dieses Anliegen wieder zu nichte gemacht. Und schließlich hat die Stadt Duisburg damals wie heute

das dichteste Straßennetz der gesamten Bundesrepublik. Schon allein deshalb ist jede neue Straße in Duisburg eine Straße zu viel.

Verkehrslobby setzte sich durch

Leider waren alle Bemühungen der Duisburger Naturschützer, die geplante Landschaftszerstörung durch den Bau der Osttangente zu verhindern, vergeblich. Die von den Naturschutzverbänden geäußerten Bedenken hinsichtlich des Verkehrskonzepts und der Lärm- und Schadstoffmissionen wurden von der Bezirksregierung Düsseldorf zurückgewiesen. Im Oktober 2008 weihten Ex-NRW-Verkehrsminister Oliver Wittke und Duisburgs Oberbürgermeister Adolf Sauerland die Straße ein.

Obwohl die von der Osttangente erhofften Vorteile einer Verkehrsberuhigung für die im Duisburger Westen gelegenen Stadtteil Rheinhausen wohnenden Menschen absehbar geringer ausfallen werden, als von den Befürwortern prognostiziert, setzte sich letztendlich die Schwerlastverkehrslobby durch. Dabei wurde das Logistikzentrum Logport gerade deshalb an dieser Stelle Duisburgs errichtet, weil es durch seine Lage gute Anbindungen an das westdeutsche Wasserstraßennetz und insbesondere das Schienennetz bietet. Anstatt diesen nach Auffassung des NABU Duisburg einmaligen Standortvorteil zu nutzen und auf die „Schiene“ zu setzen, wurden für das verkehrstechnisch sinnlose und ökologisch verheerende Projekt „Osttangente“ in großem

Umfang EU-Mittel und Steuergelder verschwendet. Nach der Inbetriebnahme der Osttangente wird es für die Speditionen nun noch attraktiver, weiter Güterverkehr auf die Straße zu verlagern.

Nicht noch einmal

Damit aber nicht genug – es gibt schon neue Begehrlichkeiten von den Logport-Betreibern und einigen Duisburger Lokalpolitikern. Sie möchten eine „noch bessere“ Anbindung des Logport-Geländes an die Autobahn A 40. Dafür soll die Osttangente direkt am Rheindeich entlang zur Autobahnauffahrt in Duisburg-Homborg verlängert werden. Die Planer stört dabei nicht, dass die angedachte Trasse diesmal sogar durch ein Naturschutzgebiet führen würde, welches durch die Kombination aus Relikten der natürlichen Vegetation wie Weichholzauen, Weidengebüsche und Kiesbänken des Rheins mit Strukturen der Kulturlandschaft wie Obstwiesen, Kopfbäumen, Hecken und Grünland eine besonders hohe Vielfalt an Lebensräumen aufweist.

Für den NABU gilt es nun, schon zu Beginn einer Voruntersuchung zur UVP Front gegen diese Begehrlichkeiten zu machen. Damit Duisburgs Politik nicht das vorhersehbare Abenteuer einer „Umweltverträglichkeitsstudie“ mit den damit verbundenen Risiken eingeht und damit weitere naturzerstörerische Straßenbauprojekte im Rheinhausener Rheinvorland ausgeschlossen werden.

Jürgen Hinke, NABU Duisburg

Der deutschlandweit bekannte Freizeitpark PHANTASIALAND plant sich zu vergrößern“. Diese knappe Zeitungsmeldung ließ bei den Bürgern von Brühl nahe bei Köln, die Alarmglocken klingeln, denn schon in der Vergangenheit hatte das Phantasialand bei Ausbauplänen nicht gerade Fingerspitzengefühl und Sinn für Natur- und Nachhaltigkeit bewiesen. Gleich 30 ha sollen es dieses Mal sein, die, wenn es nach den Wünschen des Phantasialandes und der Stadt Brühl geht, im angrenzenden Villewald liegen. Seit Bekanntwerden der Pläne versucht der NABU Rhein-Erft-Kreis die Auswirkungen zu minimieren, sei es durch Gespräche mit den Betreibern, der Politik, durch Stellungnahmen oder Medienarbeit. Richtig Schwung in die Angelegenheit kam aber erst durch die Bildung der Bürgerinitiative „BI 50tausend Bäume“, in der neben dem NABU auch der Vorsitzende des Landschaftsbeirates, sowie Mitglieder der „Grünen“ vertreten sind. Regelmäßige monatliche Begehungen des betroffenen Waldgebietes sorgen seitdem dafür, dass das Interesse der Öffentlichkeit nicht erlahmt.

Kurz bevor im Juni 2008 im Regionalrat die Erweiterung beschlossen werden sollte, stellte das Umweltministerium schriftlich klar, dass das Land NRW nicht beabsichtige, den Wald zu verkaufen. Bis es zu dieser erfreulichen Nachricht kam, erlebten alle Beteiligten eine wahre Achterbahnfahrt der Emotionen. Unerfreulich fing es im Januar an. Das vom NABU gemeldete Springfroschlaich-Vorkommen im Erweiterungsgebiet brachte nicht den gewünschten Erfolg. Ein weiteres Ärgernis war der Erörterungstermin der öffentlich Beteiligten. Hier machte die Stadt Brühl unverhohlenen Druck auf die Bezirksregierung. Dann aber wendete sich das Blatt erstmals: Während die Bezirksregierung die 30 ha-Planung ablehnte und eine Reduzierung des Vorhabens auf 16 ha vorschlug, verabschiedete der Landschaftsbeirat einstimmig eine Resolution, in der die Erweiterungspläne rundweg abgelehnt wurden. Zudem ließ das anhaltende Medieninteresse die Politiker aktiv werden: Alle Fraktionen, mit Ausnahme der Grünen, die ja ohnehin schon einen Ausbau ablehnten, wurden zu Informationsgesprächen eingeladen. Weiße Trauerbän-



Waldbegehungen finden jeden 2. Freitag im Monat um 18 Uhr statt. Treffpunkt: Parkplatz Schnorrenberg. Weitere Infos unter www.bi-50tausendbaeume.de

Aktionen mit Kunst und Politik gegen die geplante Erweiterung

NABU Rhein-Erft-Kreis

Phantasialand – Unternehmerlust gegen Allgemeinfrost?

der, mit denen Bäume im Erweiterungsgebiet von der BI „50tausend Bäume“ markiert wurden, wurden in einer Nacht- und Nebelaktion von Erweiterungsbefürwortern wieder entfernt. Ein von den Grünen im Rahmen der UN-Diversitätskonferenz initiiertes Trauermarsch zum Stiefelweiher folgte. Das Phantasialand antwortete mit einer breitgelegten Medienkampagne, in der unter anderem von angeblich 3600 neu geschaffenen Arbeitsplätzen die Rede war, die durch die Erweiterung in den „Schrottwald“ entstehen würden. Eine bereits in 2007 begonnene Unterschriftenaktion sammelte schließlich über 7200 Unterschriften, die im September 2008 sowohl dem Bürgermeister der Stadt Brühl, als auch dem Regionalrat und dem NRW-Umweltminister übergeben wurden. Dennoch stimmten bei der alles entscheidenden Regionalratsitzung alle Fraktionen, außer den Grünen, für die Erweiterung.

Nun stehen Gegner und Befürworter vor der kuriosen Situation, dass der Regionalplan geändert wird und anschließend der Gebietsentwicklungs- und der Bebauungsplan aufgestellt werden können, aber die Erweiterungsfläche wegen der fehlenden Verkaufsabsicht des Landes dem Phantasialand trotzdem nicht zur Verfügung steht. Das bedeutet für die Naturschützer vor Ort aber auch weiterhin auf der Hut zu sein.

Denn nichts ist wankelmütiger als die Politik. Sollten die politischen Verhältnisse sich ändern, könnte es ganz schnell zu einem Landverkauf kommen. Deshalb werden die Aktivitäten nicht ruhen, die Begehungen im betroffenen Waldgebiet werden weiter stattfinden und bei jeder Gelegenheit werden die Werbeträger für die Naturschutzanliegen gerührt. Und auch für eine eventuelle Klage sammelt der NABU Erftkreis weiter Spenden.

Wilbert Spitz

Spendenkonto NABU Rhein-Erft-Kreis e.V., Konto 0 190 000 114, (BLZ 370 502 99), Kreissparkasse Köln, Stichwort: „50TausendBäume“



NABU Naturschutzstation
Rhein-Berg



Kaiser Wilhelm und die Gräfin von Paris in Leverkusen



Junger Steinkauz
Fotos: H.Glader

Leverkusen hat eine neue Attraktion zu bieten ... nein, hier wird nicht der letzte deutsche Kaiser zum Leben erweckt und die Stadt macht Paris nicht seine Adeligen streitig. Auch wenn so phantasievolle Namen wie der geflammte Kardinal, der Schöne aus Burscheid, Kaiser Wilhelm oder Geheimrat Dr. Oldenburg den Eindruck entstehen lassen, dass hier zusammen kommt, was Rang und Namen hat.

Dem Kenner alter Obstsorten werden diese Namen mehr sagen. Am 28. Oktober 2008 hat die NABU Naturschutzstation Rhein-Berg einen neuen Obstlehrpfad eingeweiht. In Kooperation mit der Stadt Leverkusen und finanziert vom Landschaftsverband Rheinland wurde dieser Obstweg im Stadtgebiet realisiert. Die ländlichen Teile Leverkusens bieten sich dafür an, Wanderern die

Birnenblüte
Foto: F.Grawe



alte Obstbaukultur des Bergischen Landes anschaulich vorzuführen. Besonders in dieser Region, die zur so genannten bergischen Obstkammer zählt, waren Streuobstwiesen früher ein wichtiger Bestandteil der Landschaft. Sie dienten der Selbstversorgung mit Obst und stellten somit einen unverzichtbaren Bestandteil im Leben der Bevölkerung dar. Heute müssen Streuobstwiesen häufig groß angelegten Obstplantagen weichen. Vor 20 Jahren wurden Rodungen hochstämmiger Obstbäume sogar noch von der EU subventioniert. Dabei sind die alten Obstwiesen ein wichtiger Lebensraum für seltene und geschützte Tier- und Pflanzenarten. Zwischen 3000 bis 5000 verschiedene Tierarten leben hier. Spitz- und Feldmäuse leben im Wurzelbereich der Bäume, auch der Igel findet hier ein geeignetes Versteck. Baumläufer suchen am Stamm nach Nahrung, Spechte zimmern Nisthöhlen, die gerne von Steinkauz, Siebenschläfer und Haselmaus genutzt werden. Holzkäfer und -wespen bohren ihre kleinen Bruthöhlen. Nicht zu vergessen die zahlreichen Bienen und Hummeln, die sich im Frühjahr zur Bestäubung einfinden.

In Leverkusen und im Bergischen Land gibt es noch zahlreiche alte Obstwiesen, deren Schutz ein besonderes Anliegen der Naturschutzstation ist. Entlang des Obstweges finden Wanderer deshalb Infota-

feln, die über die unterschiedlichen Aspekte des Obstwiesenschutzes aufklären. So wird beispielsweise die Artenvielfalt auf Streuobstwiesen vorgestellt, aber auch die Notwendigkeit der Pflege der Bäume erklärt. Steckbriefe informieren über die unterschiedlichen Obstbaumsorten. So erhalten die Besucher einen Gesamteindruck über die Arbeit der Naturschutzstation zum Schutz der Streuobstwiesen. Besonderen Wert hat die Station darauf gelegt, dass die Infotafeln auch für Kinder ansprechend gestaltet sind. Die Mühe hat sich gelohnt: Der Obstweg wurde begeistert angenommen – innerhalb von 8 Tagen nach Eröffnung waren die ersten 1500 Infobroschüren der Station vergriffen.

Inzwischen ist die Erweiterung des Obstwanderweges auf das Gebiet der Nachbarstadt Leichlingen angefallen. So entsteht ein viele Kilometer langes Wegenetz rund um das Thema Streuobstwiese. Die Erweiterung des Weges nach Solingen ist für dieses Jahr geplant. Es wird mit Spannung erwartet, wie das Konzept in Leichlingen und Solingen aufgenommen wird. Und vielleicht findet ja mal ein Adelliger Interesse an einem Spaziergang zu Kaiser Wilhelm und der Gräfin von Paris.

Wer den Obstweg erwandern möchte, der muss dem mit einem Apfelzeichen ausgeschilderten 9 km langen Rundweg folgen.



Starten kann man am Naturgut Ophoven. Auf halber Strecke gibt es eine Abkürzung, so dass man auch nur eine kleine Runde von 5 km laufen kann. Zudem ist der Weg größtenteils gut geeignet für Kinderwagen. Eine Wanderkarte kann bei der NABU Naturschutzstation Rhein-Berg, Talstraße 4, 51379 Leverkusen, Tel.: 02171 / 7349911, www.nabu-station-r-b.de bezogen werden.

Die Haffen'sche Landwehr

ein Muschelgewässer
nationalen Ranges



Häufig wurden sie bereits im Mittelalter als Verteidigungsbauwerke errichtet: Landwehren bzw. deren Reste sind heute als linienhafte Lebensräume in einer weitgehend ausgeräumten und intensiv genutzten Landschaft für den Artenschutz und den Biotopverbund oft von herausragender Bedeutung. Auch die Haffen'sche Landwehr bei Rees im Kreis Kleve ist so ein ökologisches Kleinod.

Seit 1580 fließt die 3 km lange Haffen'sche Landwehr nördlich des Ortes Haffen bei Rees vom Naturschutzgebiet (NSG) Hagener Meer zum NSG Altrhein Rees. Sie ist integraler Bestandteil des seit Jahrhunderten bewährten, naturnahen ca. 50 km² großen Bislich-Haffen'schen Polders und zudem seit 1983 Teil des Ramsar-Schutzgebietes Unterer Niederrhein. Die Uni Köln wies 1991 in der Haffen'schen Landwehr

alle für den Niederrhein möglichen fünf Großmuschelarten nach, unter anderem die Abgeplattete Teichmuschel. Sie galt am Niederrhein seit den 1960er Jahren als verschollen – der Wiederfund in der Landwehr war eine kleine Sensation. Pro m² fand man von diesen Arten Gemeinschaften von teilweise über 100 Tieren – normal sind ca. 40 Exemplare auf einer solchen Fläche. Aufgrund dessen wurde die Haffen'sche Landwehr 1995 als national bedeutsames Muschelgewässer eingestuft.

Ein Jahr später erteilte der Kreis Kleve einer Kiesfirma eine befristete Abtragungsgenehmigung für das benachbarte Reeser Meer – eine der größten Abtragungen im Kreis – die den Durchstich der Haffen'schen Landwehr mit einschloss. Der Durchstich, der den Süd- und den Nordteil des Reeser Meeres miteinander verbinden und so eine touristische Erschließung für den Wassersport ermöglichen würde, ist jedoch an die Bedingung geknüpft, dass eine von der Stadt Rees seit 35 Jahren unterstützte Ferienparkplanung am Ufer des Reeser Meeres sich „in der Errichtung“ befindet. Zum Glück für das Gewässer und die dort beheimateten seltenen Tiere und Pflanzen sind inzwischen schon mehrere Investoren an dem Projekt gescheitert – zuletzt wegen der internationalen Bankenkrise. Dennoch wurde die Genehmigung zum Durchstich des Gewässers vom Kreis Kleve viermal verlängert – zuletzt bis 2011. Käme der Durchstich eines Tages dann doch, prognostizieren Biologen, dass sich die Haffen'sche Landwehr stark verändern und dies insbesondere die Muschelbestände bedrohen würde.

Der NABU Ortsgruppe Rees gelang es in den letzten Jahren eine breite Öffentlichkeit für den Schutz der Haffen'schen Landwehr zu sensibilisieren. Fünf Pfarreien, der ehemalige Höhere Landschaftsbeirat, die Deichschau Haffen und Bislich, die

Kreisbauernschaft Wesel, das Umweltministerium, das Landesamt für Naturschutz und die Anrainerstädte Wesel und Hamminkeln sprachen sich bisher vergebens gegen die Abtragung des Reeser Meeres aus. Pikanterweise hat auch das Auskiesungsunternehmen kein wirtschaftliches Interesse an einer Landwehr-Abtragung: Denn dort steht nur Torf an. Infolge des Durchstiches werden zudem hochwasserschutztechnische Probleme erwartet.

Während der Welt-Biodiversitätswoche 2008 erklärte der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck und der stellvertretende Landtagspräsident von NRW, Oliver Keymis (Bündnis 90 / Die Grünen), die Haffen'sche Landwehr symbolisch zum „Erdschutzgebiet“. Aufgrund des Ramsar-Titels regte der NABU im Winter 2008 erfolgreich an, die Haffen'sche Landwehr in ihrem gesamten Verlauf und das Reeser Meer zum Natura 2000-Gebiet zu erklären. Neue Investoren müssten nun die FFH-Verträglichkeitsprüfung dulden.

Auch bei der derzeitigen Neuaufstellung des Landschaftsplans Rees konnte ein Teilerfolg erreicht werden: Die Haffen'sche Landwehr soll endlich als NSG ausgewiesen werden – allerdings ohne den entscheidenden ca. 300m breiten Bereich für den potenziellen Durchstich. Dies widerspricht nicht nur der Regionalplanung, die ein durchgängiges NSG vorsieht, sondern auch allen naturschutzfachlich sinnvollen Regelungen, da nur ein unversehrter Erhalt der Landwehr den Schutz der stark gefährdeten Muschelbestände ermöglichen würde. Solange man der Haffen'schen Landwehr „das Herz“ durchstechen will, sollte man auf ein Alibi-NSG verzichten, so der NABU Kleve.

Wilhelm Wissen / Monika Hertel
www.nabu-kleve.de





NAJU-Sommerfreizeiten

Wie viele von euch bestimmt schon aus der letzten Ausgabe oder aus dem Tatendrang wissen, fahren wir wieder raus. Wenn ihr Spiel, Spaß und Spannung erleben wollt, dann seid ihr bei uns genau richtig.

Hier stellen wir euch fünf Freizeiten vor, die noch in diesem Sommer stattfinden.

04.07.–18.07.2009: Kanutour durch Schweden (Alter: 13–18)

Genießt 2 Wochen lang das schöne Schweden. In der 1. Woche werden wir in einem Ferienhaus Kräfte sammeln, denn in der 2. Woche geht es erst richtig los. Bei der wilden und

spannenden Kanutour werden wir die atemberaubende Wasserlandschaft Schwedens entdecken. Freu dich drauf!

05.07.–12.07.2009: Natur erleben am Edersee (Alter: 10–12)

An heißen Sommertagen im See schwimmen gehen, den Nationalpark erkunden, aber auch direkte Begegnungen mit wilden Tieren wie z. B. Waschbären oder Füchsen sind möglich. Auch Geiern und Adlern werden wir im nahe gelegenen Wildpark begegnen. Na, Lust bekommen?

20.07.–27.07.2009: Abenteuer Bergwildnis (Alter: 8–12)

Bei unserem einwöchigen Abenteuer erwarten euch neblige Moore, mur-

melnde Bäche und knorrige Bergfichten. Den Lebensraum von Luchs und Auerhahn. Erlebt dieses unvergessliche Abenteuer mit uns.

01.08.–08.08.2009: Bauernhof-freizeit Kinder (Alter: 8–12)

08.08.–15.08.2009: Bauernhof-freizeit Jugendliche (Alter: 12–16)

Wenn du wissen möchtest, wie es auf einem richtigen Bauernhof zugeht, dann erlebe eine spannende Woche auf dem Biobauernhof in Neubeckum. Der kreative Teil (Filzen, Batiken, und mehr) gehört ebenso dazu, wie das tägliche Melken der Kühe und das Füttern der Schweine.

Wenn du mehr über unsere Freizeiten wissen möchtest, dann klick dich doch einfach auf unsere Homepage: www.naju-nrw.de. Hier kannst du auch den Tatendrang downloaden, in dem noch viele andere tolle Freizeiten und Seminare angeboten werden.

Vanessa Ems

Wenn du dich anmelden möchtest, wende dich direkt an die NAJU NRW, Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211-15 92 51-32, E-Mail: mail@naju-nrw.de

Im Andenken an Hermann Klingler, einem engagierten Streiter für den Naturschutz, dem besonders das Engagement junger Menschen am Herzen lag, verleiht der NABU Nordrhein-Westfalen seit 1995 den mit 500 Euro dotierten Preis an Kinder und Jugendliche, die sich auf besondere Art und Weise für den Natur- und Umweltschutz engagieren.

Mehr dazu unter www.nabu-nrw.de/aktivwerden/klinglerpreis/

Eine Streuobstwiese als Erlebnisraum für Jugendliche

Dr. Hermann-Klingler-Preis 2008 geht an Warendorfer

Wenn man für die Kinder und Jugendlichen der Naturschutzjugend (NAJU) in Warendorf ein typisches Symbol aussuchen müsste, würde die Wahl mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen Apfelbaum fallen. Schon seit vielen Jahren beteiligen sie sich tatkräftig an den Apfelsammelaktionen des NABU-Kreisverbandes. Doch seit Anfang 2008 die Besitzerin einer Streuobstwiese um Unterstützung bei der Jugendgruppe angefragt hatte, ist das Thema Obstwiese deutlich in den Mittelpunkt der Aktivitäten gerückt. Wer sich die Berichte und Fotos der 12

bis 18jährigen Jugendlichen anschaut und anhört, bekommt allein schon anhand der zahlreichen Aktionen einen beeindruckenden Nachweis über die Bedeutung dieses Lebensraumes für die biologische Vielfalt. An diesem Wochenende wurde die NAJU Warendorf dafür ausgezeichnet: Sie bekommt den Dr. Hermann-Klingler-Jugendpreis 2008.

Bei der ersten Aktion auf der Obstwiese ging es darum, dass alte, abgestorbene Obstbäume ersetzt werden mussten durch neue hochstämmige, wie man sie

früher noch häufig auf den typischen Wiesen in Dorfnähe finden konnte. Die Kinder und Jugendlichen der NAJU Warendorf ließen sich nicht lange bitten und haben sich im vergangenen Februar tatkräftig für den Erhalt dieser Obstwiese eingesetzt. Beim nächsten Termin haben sie sich sogar noch Verstärkung geholt und die Pflanzaktion gemeinsam mit dem Türkisch-Islamischen-Kulturverein durchgeführt. Doch nicht allein die Begegnungen bei der Arbeit waren für alle ein tolles Erlebnis. Bei der anschließenden Ausstauschrunde wurden



Fleißig wie die Bienen

NABU Jugendgruppe baut Insektenhotels

Zum ersten Treffen der Kindergruppe des NABU Coesfeld meldeten sich 17 Kinder im Alter zwischen 7 und 10 Jahren an. Am Mittwoch, dem 28.01.09 kamen die Kinder mit ihren Eltern in der Freiherr-vom-Stein-Realschule in Coesfeld zusammen. Unter dem Motto: „Hotel zur wilden Biene“ wurde schon einmal etwas vom Sommer geträumt. Insektengesumm, Bilder von Bienen, Wespen, Schmetterlingen, Marienkäfern und anderen Krabbeltieren versetzten alle zu Beginn in die entsprechende Stimmung. Schnell



wurde den Kindern klar, wie wichtig diese Insekten in der Natur sind. Sie bestäuben Obstbäume, Blumen und vertilgen Unmengen von Blattläusen. Und sie brauchen dringend Hilfe! Es wird nämlich immer schwerer für sie, geeignete Nist- oder Ruheplätze zu finden. Die Kinder haben zusammen mit den Eltern Bienenhotels gebaut, füllten Kisten mit Lehm, Bündelten Schilf und stopften Stroh in Tontöpfe. So entstand nach und nach für jeden „Hotelgast“ eine passende Unterkunft. Mit viel Freude wurden auch kleine „Gästehäuser“ für Wildbienen und Ohrenkneifer angefertigt, die nun in den Gärten oder auf den Balkonen der jungen Baumeister hängen.

Mit Spannung warten nun alle darauf, wer der erste „Gast“ im „Hotel zur wilden Biene“ sein wird. Beim nächsten Mal werden sich die Kinder auf Spurensuche in den Wald begeben.

Antje Kleinschneider

Infos unter www.nabu-coesfeld.de

Nussjagd NRW

NAJU NRW sucht Forscher

Im Sommer dieses Jahres startet die Nussjagd in NRW. Hierbei geht es um die Haselmaus und deren Verbreitung. Die Haselmaus ist klein, scheu und hauptsächlich nachts unterwegs - also schwer zu beobachten. Leider ist wenig darüber bekannt, wo sie hier in NRW zu Hause ist. Und die Haselmaus gehört zu den gefährdeten Tierarten, ist also auch aus diesem Grund eher selten zu finden. Mit der Nussjagd will die NAJU NRW herausfinden, wo es sie noch gibt. Und dafür brauchen wir deine Hilfe! Du kannst als Forscherkollege dabei sein und uns helfen, die Heimat der Haselmaus zu erforschen und sie zu retten. Alles was du tun musst, ist nach Haselnüssen im Wald und in Hecken suchen. Wenn du angefressene Nüsse gefunden hast, hebe sie auf. Anfang des Sommers werden Nuss-Sammeltüten an alle, die mitmachen wollen, verschickt. Ganz wichtig dabei ist: Du musst dir merken, wo du die Nüsse gefunden hast,



Haselmaus

Foto: Dieter Bark

damit du uns in einem so genannten Sammelbericht möglichst genau Angaben zum Fundort machen kannst! Die Nuss-Sammeltüte und den ausgefüllten Bericht solltest du dann an die NAJU NRW in Düsseldorf schicken. Hier wird alles ausgewertet. Wir freuen uns auf ein gemeinsames Forschen und Entdecken.

Tonia Kahl

Bei Interesse wendet euch an die NAJU NRW, Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211-159251-32, E-Mail: mail@naju-nrw.de.

Jugendgruppe

zusammen viele kulturelle Wurzeln für das Pflanzen von Bäumen im Christentum wie im Islam gefunden. Eines wurde auch schon verabredet: Spätestens zur ersten Ernte der gemeinsam gepflanzten Apfelbäume wollen sie sich wieder treffen. „Eine Aktion mit Vorbildcharakter, die zur Nachahmung empfohlen werden kann – gerne auch von Erwachsenen“, findet der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck.

Dass die bundesweite NAJU-Jahresaktion „Erlebter Frühling“ für 2008 ausgerechnet den Schwerpunkt Streuobst-

wiese hatte, kam wie gerufen für einen idealen Start in ein Jahr mit zahlreichen Aktionen zu diesem Thema. „Das Frühstück unter Apfelblüten im NAJU-Garten war eines der schönsten Treffen“, schreiben die Jugendlichen in ihrem Bewerbungsschreiben an die Jury. Doch auch dem Forscherdrang wurde gefolgt: Über vier Wochen lang haben sie bestäubende Insekten an den Bäumen untersucht und auch unbekanntere Arten wie etwa die rote Mauerbiene kennen gelernt. Bei einem Bildungswochenende haben die Jugendlichen ihre Kenntnisse dann noch

vertieft. Zum Muttertag wurden Grußkarten mit den Obstblüten der NAJU-Apfelbäume verschickt, im Mai haben sich Kinder in Kleingruppen zur Stunde der Gartenvögel auf der Wiese eingefunden, im September war die NAJU mit einer Saftpresse auf dem Telgter Friedensfest, im Oktober stand natürlich das Obst sammeln für den eigenen NAJU-Saft auf dem Programm und im November ging es schon wieder mit den ersten Pflanzaktionen los. Die Streuobstwiese ist ein Erlebnisraum fürs ganze Jahr, findet die NAJU Warendorf. Th. Wiegers



Der Acker-Rittersporn

Klatschmohn, Kornblume und Acker-Rittersporn sind typische Symbolpflanzen unserer Äcker. Doch das Sprichwort „Unkraut vergeht nicht“, gilt gerade für Ackerkräuter nur noch bedingt, denn viele sind in ihrem Bestand bedroht oder gar schon verschwunden. Verantwortlich für den dramatischen Rückgang der Artenvielfalt unserer Äcker sind der regelmäßige Einsatz von Herbiziden und Mineraldünger, der tiefe Umbruch des Bodens und die modernen Methoden der Saatgutreinigung. Die Folge ist, der Acker-Rittersporn steht wie viele andere Ackerkräuter mittlerweile auf der Roten Liste der gefährdeten Arten.

Der Acker-Rittersporn gehört zu den einjährigen Arten, das heißt, er vollendet seinen gesamten Lebenszyklus innerhalb eines Jahres und ist damit an die Lebensbedingungen im Acker gut angepasst. Gleichzeitig mit dem Getreide sind die Samen reif, werden mitgeerntet und im nächsten Jahr wieder ausgesät. Der Acker-Ritter-



A R T P O R T R Ä T

sborn gelangte bereits in der Jungsteinzeit aus dem Mittelmeerraum zu uns und hat sich bis zum Polarkreis, nach West- und Südasien und Nordamerika ausgebreitet. Damit gehört er wie viele andere Arten seit Beginn des Ackerbaus zu unserer Kulturlandschaft.

Verschiedene Projekte zur Rettung der Ackerwildkräuter wurden bereits ins Leben gerufen. Zu nennen ist insbesondere das Ackerrandstreifenprogramm. Hier werden Ackerränder in einer Breite von etwa 6 m nicht mehr mit Herbiziden behandelt und nicht mehr gedüngt. Landwirte, die sich an diesem Programm beteiligen, erhalten eine finanzielle Entschädigung. Für den Schutz von Ackerbeikräutern hat sich auch der biologische Landbau bewährt. Leider nahmen in den letzten Jahren mangels ausrei-

chender finanzieller Anreize kaum noch Landwirte an diesen Programmen teil, so dass die Erfolge wieder zunichte gemacht wurden. Zugespitzt hat sich die Situation der Ackerkräuter nun durch den aktuellen Intensivierungsschub der Landwirtschaft. Es ist zu befürchten, dass Arten wie der Acker-Rittersporn und damit ein vielfältiges Natur- und Kulturerbe verloren geht. Zur Sicherung der wenigen Restvorkommen sind dringend Schutzmaßnahmen erforderlich: Landwirte sollten verpflichtet werden, auf ihren Flächen zumindest einen Ackerrandstreifen gegen Flächennachweis und angemessener Entschädigung anzulegen. Dies sollte insbesondere für die wertvollen kalkreichen Äcker gelten.

Karin + Bernd Margenburg
LFA Botanik NABU NRW



Kleinanzeigen in der Nat NW

Ab sofort können Sie Kleinanzeigen in der Naturschutz in NRW schalten. Mit einem kleinen Bild zur Wortanzeige haben Sie die Möglichkeit noch mehr Aufmerksamkeit zu erzielen. Eine Wortanzeige mit 204 Zeichen gibt es für 30 Euro, das Bild dazu in 35 mm Größe kostet noch einmal so viel.

Haben Sie eine Frage zu unserem Angebot oder möchten Sie direkt eine Kleinanzeige schalten? Dann wenden Sie sich bitte an NABU-Media Agentur und Service GmbH, Anne Schönhofen, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, Tel.: 0228 / 766 72 11, Fax: 0228 / 766 82 80, E-Mail: info@nabu-media-agentur.de, www.nabu-media-agentur.de.

Buchtipp

Gebüsche – Hecken – Krautsäume



Dieses Buch behandelt die Vegetation und Ökologie von Gebüsch und Hecken in unserer Landschaft. Einen Schwerpunkt bilden die kennzeichnenden Pflanzengesellschaften mit ihren Standortbedingungen. Außerdem beschreibt der Autor die Geschichte der Hecken- und Heckenlandschaften sowie ihre Bedeutung für den Naturschutz. Die mit Gebüsch und Hecken stets verbundenen Krautsäume werden ebenfalls behandelt.

Heinrich E. Weber:
Gebüsche Hecken
Krautsäume. Eugen
Ulmer Verlag. ISBN: 978-
3-8001-5640-5, Preis
19,90 Euro

Barre-Ultraschall

Dorothea Barre

- Hochwertige Detektoren der Firma Pettersons Elektronik AB
- Detektoren der Firma CIEL
- Lautanalyse-Programme speziell für die Bearbeitung von Signalen der Fledermausarten
- Tonträger zum Lernen, oder als Hilfen bei der Bestimmung von aufgenommenen Rufen

Schneiderkoppel 21 Tel. 04340-1460 info@barre-ultraschall.de
24109 Melsdorf Fax 04340-1417 www.barre-ultraschall.de



Heute fährt man Bahn.

Sie auch?

Lassen Sie Ihren PKW für einen Monat stehen und gewinnen Sie mit etwas Glück eines von 10 **Monatstickets für Bus&Bahn** für den Monat September. Und testen Sie damit unverbindlich den Nahverkehr in Ihrer Region.

Melden Sie sich bis zum 15.07.2009 an und schreiben Sie uns, warum Sie den Nahverkehr testen möchten.

Unter den originellsten Begründungen verlosen wir zusätzlich:

1. eine Reise mit der Bahn nach Berlin mit 2 Übernachtungen für 2 Personen
2. eine Musicalreise mit der Bahn nach Hamburg mit Übernachtung für 2 Personen
3. eine Digitalkamera

Anmeldungen und weitere Infos unter
www.natuerlich-bahn.de



Die Partner dieses Projektes sind:



klima-allianz NRW Mit neuer Kraft

Als neue Mitarbeiterin der klima-allianz NRW möchte ich mich allen am Klimaschutz Interessierten vorstellen. Seit Mitte Januar bin ich von der NABU-Geschäftsstelle Düsseldorf aus tätig. Bisher war ich in der Kohle- und Klimaschutz-Kampagne bei Greenpeace West ehrenamtlich aktiv. Mein beruflicher Ursprung liegt in der Werbung. Die klima-allianz NRW will 2009 starke Bilder in der Öffentlichkeit schaffen und mit Aktionen zum Handeln aufrufen. Auf kommunaler Ebene wird es Veranstaltungen geben, die alle Bürger einladen und auffordern, die real zukunftsfähigen Energiekonzepte in ihrem Leben zu nutzen. Gegen den Klimakiller Kohle wollen wir landesweit weiter mobil machen, um die geplanten Kraftwerke zu verhindern. Jeder, der Interesse hat, die Klimaallianz NRW zu unterstützen, erfährt unter www.die-klima-allianz.de/wer-wir-sind/nrw wie er direkt & einfach aktiv werden kann.



Grüße aus Düsseldorf
Kerstin Peters

Edelkrebsprojekt NRW Flusskrebsseminare: Biologie – Bestimmung – Schutz

In den vom Landesfischereiverband Westfalen und Lippe e.V. und dem Edelkrebsprojekt NRW veranstalteten eintägigen Seminaren wird umfassend über Flusskrebsse informiert. Im Naturschutzzentrum Arche Noah Menden, wo die Veranstaltungen stattfinden, sind alle in NRW vorkommenden Flusskrebsarten in Aquarien zu beobachten. Neben Anglern, Fischzüchtern und Aquarianern richtet sich das Seminar an alle, die Interesse an dieser weitgehend unbekanntem Tiergruppe haben. Jeder, der sich beruflich oder bei der Ausübung seines Hobbys mit Flusskrebsen beschäftigt, kann durch sachkundigen Umgang mit diesen Tieren einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der heimischen Flusskrebsarten leisten. Mehr Infos dazu unter www.edelkrebsprojekt nrw.de. Termine: 15. Mai, 16. Mai sowie 11. Sept. und 12. Sept. 2009

Anmeldung: Edelkrebsprojekt NRW, Dr. Harald Groß, Tel.: 02253/960859, Fax: 02253/960863, E-Mail: info@edelkrebsprojekt nrw.de.

In eigener Sache: Landesvertreterversammlung 2009 verschoben

Ursprünglich hatte die Landesregierung geplant, die Kommunalwahl mit der Europawahl am 7. Juni zusammenzulegen. Dies wurde nun gerichtlich gestoppt und die Kommunalwahl auf den 30. August verschoben – den Termin den der NABU NRW bis dato für seine **Landesdelegiertenversammlung** vorgesehen hatte. Deshalb wurde diese nun auf den **20. September** verlegt. Das Programm bleibt: Am darauffolgenden Wochenende findet die Bundestagswahl statt – die Aussagen der großen Parteien zum Umwelt- und Klimaschutz werden da mit Spannung erwartet.

Als Gäste für eine Podiumsdiskussion sind neben NABU-Präsident Olaf Tschimpke unter anderem Bundesumweltminister Gabriel und die ehemalige NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn angefragt. Die Versammlung ist öffentlich, also nutzen Sie die Chance, mit den Verantwortlichen aus der Politik zu diskutieren – erscheinen Sie zahlreich!

Neue Broschüre Vögel in Deutschland 2008



Die Broschüre des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA), des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) und der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten ist eine komprimierte Zusammenfassung aktueller Entwicklungen der Vogelwelt

in Deutschland. Dem Lagebericht liegen mehrere Millionen Datensätze zugrunde, an deren Erhebung weit mehr als 5.000 Vogelkundler und Naturfreunde beteiligt waren. Der NABU hat die Arbeiten für diese aktuelle Bilanzierung als Kooperationspartner unterstützt. Das Werk beschreibt die wichtigsten Trends und ihre Ursachen, von den Meeresküsten bis zu den Alpen.

C. Sudfeld, R. Dröschmeister, C. Grüneberg, S. Jaehne, A. Mitschke und J. Wahl: *Vögel in Deutschland – 2008*. DDA, BfN, LAG VSW, Münster. ISBN: 978-3-9811698-3-6, Preis 5 Euro zzgl. Versandkosten beim DDA-Schriftenversand, Zerbster Str. 7, 39264 Steckby, Tel.: (039244)94 09 18 oder als Download unter www.dda-web.de

VERANSTALTUNGS HINWEISE

08.–10. Mai 2009, Mülheim/Ruhr „Einführung in die Bestimmung und Biologie der Vögel“

Dieses Seminar führt in die Bestimmung und die Biologie der Vögel ein. Dabei werden die Lebensräume Wald, Offenland und Gewässer erkundet. Anhand von Vorträgen, Bestimmungsübungen, Beobachtungs- und Vogelbestimmungsexkursionen erlernen die Teilnehmer gängige Erfassungsmethoden sowie die naturschutzfachliche Bewertung anhand avifaunistischer Daten. Pro-

gramminhalte: Systematik der einheimischen Arten, Vogelquiz, Vogelstimmen (vorwiegend Wald), Wasservögel, Vögel des Offenlandes, Eulen, Federn und Gewölle, Einführung in quantitative Erfassungsmethoden, Rote Liste /streng geschützte Arten/ Flächenbewertung.

Gebühren: 64,- Euro

16.-17. Mai 2009, Haus Heidhorn, Münster-Hiltrup
„Einführung in das Bestimmen von Blütenpflanzen“
Im Rahmen des Kurses wird der Um-

gang mit dem Bestimmungsschlüssel „Schmeil-Fitschen“ erläutert und an Hand intensiver praktischer Übung vertieft. Dadurch erhalten die Kursteilnehmer die Möglichkeit, sich eine solide Kenntnis der wichtigsten einheimischen Pflanzenarten anzueignen.

Gebühren: 15,- Euro (werden vor Ort eingesammelt!)

Anmeldung: NABU NRW, Tel. 0211/159251-0, Fax 0211/159251-15, E-Mail: info@nabu-nrw.de